

Sendung zum Mitfeiern

Sendetitel: Verleih uns Frieden
Übertragungsort: St. Michael Fürth
Mitwirkende: Pfarrerin Stefanie Schardien
Regionalbischöfin i.R. Susanne Breit-Keßler
Sprecher*innen: Stella Knippel, Helmut Schott,
Lena Samarsky
Lesung: Kerstin Guttroff

Musikalische Gestaltung: KMD Ingeborg Schilffarth
15 Sänger*innen der Fränkischen Kantorei
Tobias Kraft: Klavier und Orgel
Wolfgang Kohlert: Saxophon

Konzeption: Simone Hahn
Redaktion: Charlotte Magin
Produktionsleitung: Elvira Stolzenberger
Regie: Matthias Schwab
1. Kamera: Jürgen Heck
Technische Leitung: Marc Wesemann
Kontaktadresse zur
Gemeinde: Stefanie Schardien
Pfarramt St. Michael
Pfarrhof 3
90762 Fürth
pfarramt.stmichael.fue@elkb.de
Tel. 0911 / 77 04 05
Fax 0911 / 741 91 73

Sendung zum Mitfeiern

Außeneinstellung

Instrumentalmusik

Begrüßung

PfarrerIn Stefanie Schardien: Guten Morgen und herzlich willkommen zum Gottesdienst in der evangelischen Michaelskirche in Fürth.

Vieles ist auf einmal anders in diesen Tagen. Die Ereignisse in der Ukraine, der kriegerische Überfall, erschüttern uns alle seit fast zwei Wochen. Das berührt auch viele Menschen in unserer Gemeinde.

Seitdem zünden hier viele Kerzen an!

Nie hätte ich gedacht, dass es so nah wieder Krieg geben könnte. In unserem friedlichen Europa. Ich kenne gar nichts anderes. Eigentlich. Und nun ist dieses Vertrauen in mir zutiefst erschüttert.

In der Ukraine leben in diesem Augenblick Menschen in furchtbarer Angst, verlieren ihre Wohnungen, werden beschossen oder beweinen ihre Toten.

So vieles ist auf einmal anders. Auch dieser Gottesdienst musste anders werden als gedacht.

Sendung zum Mitfeiern

Geplant hatten wir alles für den Beginn der Fastenaktion „7 Wochen ohne“.

Aber uns allen war klar: Wir brauchen einen Gottesdienst für den Frieden.

Regionalbischöfin i.R. Susanne Breit-Keßler: Hier und heute bringen wir unsere Ängste vor Gott. Das, was uns morgens bei den ersten Radiomeldungen den Atem stocken lässt und das, was uns nachts den Schlaf raubt.

Hier und heute hören wir, was Menschen in der Ukraine erleben. Und wir brechen mit diesem Gottesdienst in eine besondere Fastenzeit auf: So dass wir in den kommenden Wochen bis Ostern immer wieder von unserer Hoffnung auf Gottes Frieden erzählen.

Und Gott täglich darum bitten: Verleih uns Frieden gnädiglich!

Stefanie Schardien: Wir laden Sie ein, Ihre eigenen Bitten in diesen Gottesdienst einzubringen. Schicken Sie ihre Gebete an friedensfuerbitte@gep.de.

Nebenan sitzen Menschen, die Ihre Fürbitte entgegennehmen.

Wir werden sie später in diesem Gottesdienst im Gebet vor Gott bringen.

Feiern wir diesen Gottesdienst für den Frieden im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Sendung zum Mitfeiern

Lied „Und ein neuer Morgen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T+M: Gregor Linßen 1999
Edition GL Neuss

Textcollage aus Psalm 71 und Psalm 31

Stefanie Schardien: HERR, ich traue auf dich, lass mich
nimmermehr zuschanden werden.

Kerstin Guttroff: Ihr werdet den Frieden lieben und eure
Tage werden ausgefüllt bis zum Rand mit Begegnungen aller Menschen
und Rassen.

Stefanie Schardien: Errette mich durch deine Gerechtigkeit
und hilf mir heraus, neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Kerstin Guttroff: Die Augen des Herrn bewachen jeden
von euch und seine Ohren hören, wenn einer von euch Angst hat.

Stefanie Schardien: Sei mir ein starker Hort, dahin ich
immer fliehen kann, der du zugesagt hast, mir zu helfen; denn du bist
mein Fels und meine Burg. Mein Gott, hilf mir aus der Hand des
Gottlosen, aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen.

Kerstin Guttroff: Besonders liegen ihm die am Herzen,
die vor Kummer und Gram nicht mehr ein noch aus wissen.

Sendung zum Mitfeiern

Ihnen wischt er die Tränen von den Gesichtern und tröstet sie in ihrem Schmerz.

Stefanie Schardien: Denn du bist meine Zuversicht, HERR,
mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Kerstin Guttroff: Ihre Augen können wieder lachen und ihre Herzen
fassen wieder neuen Mut.

Er behütet sie in allen Ländern.

Stefanie Schardien: Gott, deine Gerechtigkeit reicht bis zum
Himmel.

Kerstin Guttroff: Nicht ein Mensch soll an der Umwelt
zerbrechen;
denn die Bösen werden ihre Bosheit begraben und als die treuesten
Menschen unter uns leben.
Schalom in Dorf und Stadt.

Text: Kombi aus Psalm 71
Übersetzung Martin Luther und Hans Seidel
Psalm 37 „Den Frieden leben“
(in: Hans Dieter Hüsck / Uwe Seidel: Ich

Instrumentalmusik

Sendung zum Mitfeiern

Kyrie 1

Helmut Schott: Ich dachte, wir hätten das alles hinter uns gelassen in Europa: Angriffe, Bomben, Panzer, Vertreibung.

Die älteren Menschen haben bis heute dunkle Erinnerungen an den Krieg. Viel davon kommt wieder hoch in diesen Tagen:

Bilder von zerstörten Städten, weinenden Menschen, Trümmern.

Was auch hochkommt ist die traurige Erkenntnis:

Wir Menschen bekommen es einfach nicht hin mit dem Frieden.

Oder könnten wir doch? Müssten wir viel mehr von den alten Bildern erzählen – gegen den Krieg und für den Frieden?

Gott, hab Erbarmen.

Kanon Kyrie

Kanon mündlich überliefert.
Strube 1281

Kyrie2

Stella Knippel: Was in der Welt gerade passiert, macht mir Angst und vielen anderen Kindern und Jugendlichen auch. Es ist unheimlich, dass die Erwachsenen alle so besorgt und ernst schauen. Ich fühl mich hilflos. Wir Kinder und Jugendliche können irgendwie gar nichts tun, ist mein Gefühl.

Sendung zum Mitfeiern

Oder könnten wir doch? Müssten wir alle viel lauter aufschreien -
gegen den Krieg und für den Frieden?

Gott, hab Erbarmen.

Kanon Kyrie

Kanon mündlich überliefert.
Strube 1281

Kyrie 3

Lena Samarsky: Ich habe Angst einzuschlafen.
Vielleicht schreibt mir aus meiner Heimat gerade jemand "leb
wohl"...Und ich verpasse es.
Ich habe Angst aufzuwachen. Gleich in der Früh schicken mir Freunde
schreckliche Bilder der sterbenden Menschen, Explosionen, meine
Lieblingsstraßen, die zerbombt werden der Freiheitsplatz in Charkiv,
Babiy Jar in Kiiw...
Mir fehlen die Worte.

Was können wir tun? Wie sollen wir das überleben?

Gott, hab Erbarmen.

Kanon Kyrie

Kanon mündlich überliefert.
Strube 1281

Sendung zum Mitfeiern

Tagesgebet

Stefanie Schardien: Gott, du Quelle des Lebens, du lässt uns hoffen, dass es anders zugehen kann in dieser Welt.

Dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen, Völker Heilung finden können.

Auf diese Friedensbilder verlassen wir uns.

Schenk uns den Mut, aus deiner Quelle für diese Zeiten zu schöpfen für unser und aller Leben.

Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Überleitung zu den Videos aus der Ukraine

Stefanie Schardien: Unsere Bilder vom Frieden stehen gerade in scharfem Kontrast zu den Bildern, die wir aus der Ukraine sehen.

Lena, Du lebst in Fürth, kommst ursprünglich aus der Ukraine. Und Du bekommst gerade täglich von Deiner Familie und von Freunden aus der Ukraine solche Bilder zugeschickt.

Einige Videos zeigst Du uns jetzt.

Videos aus der Ukraine

- Video aus dem Keller: ältere Dame und Kind

Lena Samarsky: Das hier ist meine Freundin Tatjana mit ihrem Sohn Michailo. Die beiden verstecken sich seit Tagen im Keller, wenn die Sirenen heulen.

Sendung zum Mitfeiern

- 360 Grad Bild der Zerstörung

Lena Samarsky: Das ist ein Wohnviertel. Das war ein Wohnviertel.
Man sieht hier: Es werden nicht nur militärische Ziele angegriffen.

- Mann mit Lebensmitteln

Lena Samarsky: Hier ist ein Keller eingerichtet mit Lebensmitteln.
Damit werden Familien oder ältere Menschen während der Angriffe versorgt.

Lied „Gib Frieden, Herr, gib Frieden“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Jürgen Henkys (1980)
Melodie: Bartolomäus Gesius 1603;
bei Georg Telemann 1730

Einladung, Gebetsanliegen zu senden

Stefanie Schardien: Wir haben am Anfang des Gottesdienstes dazu eingeladen, dass Sie uns ihre Gebete schicken.
Vielleicht sind Ihnen bei diesen Botschaften neue Anliegen in den Sinn gekommen.

Sie können uns gern auch jetzt noch Ihr Gebet zusenden.

Die Adresse ist gerade noch einmal eingeblendet.

Gottes Friede wird sich durchsetzen in der Welt. Das ist nicht nur heute unsere Hoffnung. Propheten der Bibel haben sie schon geweckt. So wie Micha:

Sendung zum Mitfeiern

Szenische Lesung Micha 4,3-5

mit Musik

Kerstin Guttroff: Der Prophet Micha spricht:

Gott wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen.

Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet.

Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, immer und ewiglich!

Predigt

Susanne Breit-Keßler: Die Passionszeit hat wieder begonnen.

Eine scheinbar niemals endende Passion von Menschen, ein Leiden unter den Machtgelüsten anderer, unter Krieg und Gewalt. Frauen und Kinder fliehen, weil sie nicht bleiben können, Männer und Frauen kämpfen und sterben. Wie jetzt in der Ukraine. Wir trauern um die getöteten Zivilisten und Soldaten. Wir weinen um die Zukunft der Menschen, die ihrer Freiheit und ihrer Träume beraubt werden. Deren Hoffnungen mit ihnen sterben.

Und wir fühlen mit. Was da geschieht, geschieht immer wieder in der Welt, in unzähligen grausamen Variationen.

Aber jetzt geschieht es in unserer Nähe. In einem Land, das viele von uns kennen, zu dem es auch kirchlich gute Verbindungen gibt.

6.03.2022 „Verleih uns Frieden“ St. Michael Fürth

Sendung zum Mitfeiern

Kiew etwa ist die Partnerstadt von München, wo ich herkomme. Wir fühlen mit - und wir haben Angst. Die Blüenträume des Friedens in Europa sind in den letzten Tagen zerstoßen. Nichts ist es mit friedvollem Sitzen unter Feigenbäumen und Weinstöcken.

Völker und mächtigen Nationen machen ihre Schwerter nicht zu Pflugscharen. Schwerter werden gegeneinander erhoben. Es ist Krieg. Was sollen wir tun ... Der Schrecken ist groß. Ich denke täglich an das Sonett von Reinhold Schneider, dem Schriftsteller, dass er 1936 geschrieben hat. Schneider war erklärter Gegner des Nazi-Regimes, jemand, der den Größenwahn totalitärer Herrscher verabscheute und große Sehnsucht nach Frieden in sich trug. Schneider schrieb:

Allein den Betern kann es noch gelingen,
Das Schwert ob unsren Häuptern aufzuhalten
Und diese Welt den richtenden Gewalten
Durch ein geheiligtes Leben abzurufen.
Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
Was sie vereinen, wird sich wieder
spalten,
Was sie erneuern, über Nacht veralten,
Und was sie stiften, Not und Elend
bringen.

Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
Indes im Dom die Beter sich verhüllen,
Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt und in den Tiefen, die kein Aug
entschleiert, die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.

Sendung zum Mitfeiern

Ein Sonett, das zu Herzen geht. Die, die beten, werden denen gegenübergestellt, die sich mit aller Gewalt durchsetzen wollen. Die Betenden schaffen es zuletzt, das drohende und tatsächliche Verhängnis in Segen zu wandeln. Auch, wenn die Tage den Tätern zu gehören scheinen, die eine Zwangsherrschaft ausüben. Diese Täter bringen Leiden über die Menschen. Und doch! Doch, es wird gelingen, mit viel Geduld eine neue Zeit heraufzuführen, in der die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.

7 Wochen ohne Stillstand - Üben.

Leben üben. Das ist das Motto, das wir unserer Fastenaktion gegeben haben. Ich finde es nach wie vor an der Zeit, gerade jetzt. Denn es gibt einen Stillstand des Schreckens. Eine Ohnmacht, auf die wir uns zurückgeworfen fühlen. Ein Stillstand, weil wir denken, was wir immer schon dachten, und nicht mehr vorankommen. Diese Lähmung müssen wir überwinden. So, wie die Politik gerade sich einübt in neue Verhaltensweisen, weil es notwendig ist. Ich persönlich bin froh darüber.

Denn es wird, so beschreibt es die Bibel, Gewalt geübt, Rache, Vergeltung und Willkür. Es wird brutal Macht angewendet, um sich durchzusetzen. Wir können nicht entrüstet zuschauen, wie ein Land überfallen wird - und uns zugleich peinlich berührt, feige und bequem wie Pilatus die Hände in Unschuld waschen, wenn andere gequält, gefoltert und ermordet werden. Tut uns leid.

Wir können euch nicht helfen. Vielleicht geben euch andere, was ihr zur Selbstverteidigung braucht.

Sendung zum Mitfeiern

Es ist Zeit, darüber nachzudenken, wo wir beten und den Tätern in den Arm fallen müssen, damit sie in ihrem selbstherrlichen Wahn nicht Frauen zu besonderen Opfern des Krieges machen, ihre Väter, Brüder, Söhne und Männer töten und den Kindern die Zukunft nehmen. „Stand with Ukraine“ steht auf vielen Transparenten. Haltet zur Ukraine. Das ist so wenig ein bloßes Lippenbekenntnis wie das Gebet. Der russische Dirigent Vladimir Jurowski hat in Berlin ein Konzert mit der ukrainischen Nationalhymne eröffnet.

Viele mutige Menschen in Russland fordern dazu auf, den Krieg gegen ukrainische Schwestern und Brüder zu beenden. Junge russische Soldaten weinen in ihre Handys, weil sie belogen wurden von ihrer Führung und keinen Krieg wollen. Man kann sich nicht raushalten, wenn schreiendes Unrecht geschieht und ein Land wie die Ukraine unterworfen wird, weil es Demokratie will und die innere Größe hat, Vielfalt zuzulassen. Das ist doch die wahre Stärke, die ein Land besitzt: Auf Gewalt zu verzichten und Leben zu ermöglichen.

Wir sollten stolz und dankbar sein, dass wir in einem freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat leben. Der muss auch dafür sorgen, dass es zum Ausgleich der verschiedenen Interessen kommt. Dass die Bedürfnisse der Gesamtgesellschaft mit denen der Individuen sorgsam abgeglichen werden. Nicht immer leicht, aber allein die Diskurse darüber, gleich wie heftig, zeigen doch, dass wir in Freiheit leben und uns niemand, wirklich niemand tyrannisiert. Wir ringen nur mit Leidenschaft um gemeinsame Wege. Und beten hoffentlich.

Beten ist Konkretion, ist Handeln. Der Prophet Micha sagt: „Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!“ Die Frage ist also, wer

Sendung zum Mitfeiern

und was ist unser Gott? Einer, dem es nur um sich selber geht oder der Gott, der Leben, der Wahrheit will? Wir wissen: Gespräche und Verhandlungen über den Frieden sind ein kostbares Gut. Niemals wird es Besseres geben, als miteinander zu sprechen und gemeinsame Wege zu suchen.

Unser Herrgott bietet Alternativen zu einem brachialen Leben auf. In der Bibel steht an vielen Stellen: Man soll das Gesetz, soll Recht und Gerechtigkeit üben. Ohne Stillstand. Damit ist gemeint: Wir sollen das tun, was allen Menschen zum Besten dient, nicht nur uns selbst.

Barmherzigkeit üben, auch mit sich selbst. Gnade, Liebe, Nachsicht Da spürt man, dass man in heilsamer Bewegung ist, die eine Menge Geduld erfordert. Ja, wir müssen uns einüben in viel Neues.

Wagnisse eingehen, selbstverständlich Geglaubtes, zur Routine Gewordenes beiseitestellen und neu nachdenken, nach einer neuen Haltung zu suchen. Das gilt auch für die christlichen Kirchen.

Protestanten, Orthodoxe und Katholiken: Sie brauchen eine gemeinsame Stimme in den Überlebensfragen. Aufgabe des Glaubens ist nicht betuliche Selbstgenügsamkeit, sondern beinharte Weltverantwortung. Wir brauchen Worte der Klarheit und Worte des Friedens. Klar muss sein, was Menschen, was Nationen dürfen und was nicht.

Klar muss sein, dass Konfessionen und Religionen nicht weltlichen Herren und Damen, sondern glaubwürdig einem Gott dienen, der das Leben geschaffen hat.

Und wer nicht an Gott glaubt, der wird bestimmt verstehen, dass es ein Sieg des Lebens ist, wenn Unterschiedlichkeit und Vielfalt möglich ist und gefeiert wird. Wir müssen weiter daran arbeiten, dass wir unter

Sendung zum Mitfeiern

Weinstöcken und Feigenbäumen wohnen können - miteinander, wenn es so sein soll. Oder wenigstens respektvoll nebeneinander.

Allein den Betenden kann's noch gelingen Ja, ich bin davon überzeugt, dass unsere Gebete mächtig sind. Sie dienen der Seelenhygiene, aber nicht allein. Sie helfen, Gefühle zu verstehen und das Chaos im Hirn zu sortieren. Das alles wäre schon sehr viel. Aber es ist eben nicht alles. Wer betet, sieht von sich selbst ab.

Er oder sie richtet seine, ihre Gedanken an einem Ziel aus, pflegt die konstruktiven Seelenbilder und bedenkt wie der Prophet Micha weise seine Visionen. Was ist wirklich menschenfreundlich und wie realisierbar?

Üben ohne Stillstand. Üben wir uns ein im Kampf um den Frieden. Gehen wir auf Demonstrationen, spenden wir für die umfassenden Hilfsaktionen. Organisieren wir Notunterkünfte und ein neues Zuhause für Flüchtlinge. Helfen wir, wenn ukrainische Freunde und Freundinnen zu uns kommen. Nehmen wir sie in den Arm, singen wir ihre Lieder und kochen ihr Essen. Beten wir! Machen wir klar, liebe Schwestern und Brüder, dass wir ohne Stillstand passioniert auf der Seite der Menschen stehen.

Und der Friede des Herren, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied „Gottes Friede“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T+M: Henrike Kuhn 2018
Strube, München

Sendung zum Mitfeiern

Glaubensbekenntnis

Stefanie Schardien: Dann hoffe ich, dann vertraue ich, dann glaube ich... Mehr nicht? Keine fixen Fakten und Gewissheiten? Das mag nach wenig klingen, nach dünnen Strohhalmen. Aber zu spüren, dass wir denselben Grund für unser Hoffen und Vertrauen haben, das verbindet uns über alle Grenzen hinweg. Und wenn wir nun gemeinsam bekennen, an welche Macht im Leben und im Sterben wir glauben, dann kann uns das stärken.

Stella: Ich glaube an Gott, der die Liebe ist und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.

Helmut: Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung. Ich glaube an Jesus Christus, der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.

Lena: Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind, dass Friede unerreichbar ist. Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Kerstin: Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.

Sendung zum Mitfeiern

Steffi: Ich glaube an Gottes Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
Ich glaube an die Schönheit des Einfachen, an die Liebe mit offenen Händen, an den Frieden auf Erden. Amen.

Bei der Weltversammlung
der Christen in Seoul 1990

Lied „Lass uns in deinem Namen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T+M: Kurt Rommel 1964,
Chorsatz: Tobias Kraft

Fürbittengebet mit Lied

Stefanie Schardien: Verleih uns Frieden - so lautet die große Bitte an Gott in diesem ganzen Gottesdienst. Wir haben Sie in den letzten Tagen auf FB und in diesem Gottesdienst eingeladen, Ihre ganz persönlichen Anliegen hier einzubringen: Ihre Bitten für die Welt, für die Ukraine, für die Menschen.

Da kommt mein Kollege Jörg Sichelstiel und bringt Ihre eingesandten Fürbitten.

T+M: Kurt Rommel 1964,
Chorsatz: Tobias Kraft

Sendung zum Mitfeiern

Eingesandete Fürbitten

Einige werden vorgelesen:

...lieber Gott, gib bitte den Kindern und ihren Eltern Kraft und Stärke, die schlimme Zeit durchzustehen.

... ich bete für alle Menschen, die ungewollt mit Krieg und Gewalt in Berührung kommen, egal welcher Nation sie angehören.

Herr, öffne das Herz der Menschen, für Menschen in dunkler Hautfarbe und gib denen die Rassismus auf der Flucht erleiden, Kraft und segne sie.

Lied „Lass uns in deinem Namen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T+M: Kurt Rommel 1964,
Chorsatz: Tobias Kraft

ich bete für die Menschen auf beiden Seiten der Front.

guter Gott wir bitten dich: dass der Krieg ganz schnell vorbei geht und nicht noch mehr Menschen leiden und sterben.

ich bete für alle Menschen die in Angst und Schrecken leben und ihre Familien verlassen müssen.

6.03.2022 „Verleih uns Frieden“ St. Michael Fürth

Sendung zum Mitfeiern

ich bitte für Vernunft und Einsicht der Verantwortlichen, damit sie ihr Tun überdenken und sich für den Frieden entscheiden.

Ärzte und Ärztinnen operieren Kriegsoffer zum Klang von Gewehrsalven und Detonationen. Halte Du dein Schutzschild über sie.

Gott, bitte vergiss nicht die Menschen, die seit Jahren in Kriegsgebieten sind. Gib ihnen Zuversicht und Hoffnung.

ich bitte für die Kirchen in der Ukraine und in Russland: Dass sie in beiden Ländern die Kraft haben, für Waffenruhe und für Frieden einzustehen. Und wir bitten für die leitenden Geistlichen, mutig für Versöhnung einzutreten.

für all unsere Verstorbenen und Gefallenen des schrecklichen Kriegs. Vollende ihr Leben bei Dir.

lasst uns beten für unsere betagten Zuschauerinnen und Zuschauer, die in diesen Tagen an Fliegerangriffe und Fluchterlebnisse in ihrer Kindheit erinnert werden.

Herr, lass uns auch an die russische Bevölkerung denken. Egal, ob hier bei uns oder in Russland.

Sendung zum Mitfeiern

Lieber Gott, wir danken dir für dieses wunderbare Geschenk, unser Leben auf dieser Erde. Wir bitten dich, uns auf unserem gemeinsamen Weg, für eine Welt in Liebe und Frieden zu unterstützen.

Lied „Lass uns in deinem Namen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T+M: Kurt Rommel 1964,
Chorsatz: Tobias Kraft

Vaterunser

Stefanie Schardien: Es sind 219 Fürbitten bei uns eingegangen. Das würde unsere Sendezeit weit überschreiten. Aber keine ist zu viel. Alle werden wir hier in der St. Michaelskirche vor Gott bringen.
Gemeinsam beten wir weiter:

Vater unser im Himmel Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Sendung zum Mitfeiern

Fastenimpulse

Stefanie Schardien: Die Fastenzeit beginnt. Beim Fasten geht es immer darum zu schauen, was dem Leben eigentlich guttut. Und nun diese besondere Fastenzeit. Wie wäre es, wenn wir gegen all die vielen Bilder vom Krieg die ganzen Wochen bis Ostern so viel von unserer Hoffnung auf Frieden erzählen, wie irgendwie möglich:

Helmut Schott: Fluten wir die Bürgersteige und die sozialen Medien mit Friedenswünschen.

Stella: Malen wir Bilder zur biblischen Hoffnung, dass Wolf und Lamm beieinanderliegen oder wie schön eine Welt in Frieden aussieht. Hier, die Kinder aus unseren zwei Kindergärten haben schon damit angefangen!

Stefanie Schardien: Ja, erzählen wir einander, jeden Tag, dass sich Frieden durchsetzen wird. Weil jede und jeder von uns Frieden will. Ich kenne - bis auf einen vielleicht - ernsthaft niemanden, der nicht im Frieden leben möchte. Und setzen wir darauf, dass dieses feste Vertrauen wie ein Sauerteig über alle Grenzen hinweg aufgehen wird.

7 Wochen für den Frieden.

Lied „Ich seh empor zu den Bergen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Sendung zum Mitfeiern

Zuschauertelefon

Stefanie Schardien: Es ist gut, dass wir heute hier gemeinsam Gottesdienst feiern.

Wenn Sie uns danach erreichen möchten, können Sie das von 10.15 bis 18.00 Uhr tun. Unter der eingeblendeten Telefonnummer sind Menschen aus unserer Gemeinde für Sie da, die Ihre Anliegen entgegennehmen.

Wenn Sie den Menschen in der Ukraine mit einer Spende helfen wollen, finden Sie die Bankverbindung der Diakonie Katastrophenhilfe auf der eingeblendeten Homepage.

Auf unserer Facebookseite ZDF- Fernsehgottesdienst können Sie uns erzählen, was Sie bewegt. Gerne auch Ihre Ideen, Gottes Frieden in dieser Zeit ein Gesicht zu geben.

Zuschauertelefon ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten abweichend

facebook.com/zdfFernsehgottesdienst

Segen

Susanne Breit-Keßler: Geht in diesen Sonntag mit dem Segen Gottes.

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen

6.03.2022 „Verleih uns Frieden“ St. Michael Fürth

Sendung zum Mitfeiern

„Verleih uns Frieden gnädiglich“ EG 421

*Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unseren Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten,
denn du unser Gott, alleine.*

Text und Melodie: Martin Luther 1529

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter
„Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!